Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **35 (1936)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

J. H. Nannings, Brood- en Gebakvormen en hunne Beteekenis in de Folklore. Scheveningen, Uitgevers-Bedrijf „Eigen Volk", (1932). XXIII, 288 S. 8°. fl. 5.—. Bei dem Fehlen einer gründlichen, umfassenden Darstellung der Brot- und Gebäckformen müssen wir dankbar sein für jeden Versuch, den vielgestaltigen Stoff zu bearbeiten. Am eingehendsten hat sich Max Höfler mit diesem Gegenstande befasst und ihn in zahlreichen Einzelaufsätzen und -Schriften behandelt. Leider sind seine Angaben nicht immer zuverlässig und namentlich anch seine Schlüsse von vorgefassten Theorien beeinflusst, so dass sie nicht ohne nähere Prüfung übernommen werden dürfen. Vielleicht fusst auch vorliegendes Werk etwas zu fest auf solchen unsicheren Grundlagen. Da aber, wo es auf einheimischen Bräuchen aufbauen kann, bringt es manche wertvolle Tatsachen. Es sind zunächst die festlichen Gebildbrote, die zur Darstellung kommen, beginnend mit dem Michaelstag und schliessend mit den Erntegebäcken; es folgen dann die örtlichen Gebäcke Hollands und Flanderns, eine reiche Lese; ferner die Gebäcke bei Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod, die Bedeutung des Brotes im Volksglauben, und schliesslich die Verwendung des Gebäckes bei verschiedenen Gelegenheiten. In der Literatur vermissen wir das vortreffliche Buch von Fritz Staub: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte (anonym erschienen: Leipzig 1868). Gute Register erleichtern die Benutzung des Buches. E. H.-K.

A. van Gennep, Le Folklore de la Flandre et du Hainaut Français. 2 Bde. Paris, Maisonneuve, 1935/6. 739 S. Fr. 90.—. Das umfangreiche Buch gehört in die Serie von Monographien über französische Landschaften, die van Gennep begonnen hat. Der Stoff ist eingeteilt in folgende Abschnitte: Menschenleben, Periodische Bräuche (Jahreszeiten), Heiligenkulte, Quellen, Bäume und Schutzpatrone, Zauber und Volksmedizin, Volksliteratur und Spiele. Der Verfasser bringt ausführlich das Material der Gegenwart, das er durch umfangreiche Erhebungen gewonnen hat. Allerdings ist sein Netz nicht so dicht, wie es bei einer Enquête mit zahlreichen Mitarbeitern sein könnte. Dazu zieht er alles gedruckte Material heran. Er bleibt bei der descriptiven Methode, wie er sie in den früheren Bänden angewandt hat, und er zieht nur mit grosser Vorsicht Schlüsse. Denn als Hauptaufgabe erscheint ihm, das gesamte Material der Gegenwart zu erfassen, die kleinen lokalen Abweichungen und Sonderformen festzustellen, den Brauchkomplex (z. B. Fastnachtsfeuer) in seine Elemente zu zerlegen und deren Verteilung zu studieren, und nicht nach feststehenden Theorien die Bräuche zu klassifizieren. Die französische Landschaft, die er hier behandelt, ist wichtig als Übergangsgebiet mit einer Sprachgrenze. Er verfolgt darum die Ausbreitung einzelner Bräuche auch auf die Nachbargebiete (z. B. die Riesenfiguren in Belgien). Durch verschiedene Kartenskizzen wird das Verbreitungsgebiet von Bräuchen oder Brauchelementen festgelegt. Die geschichtliche Forschung will er nur zur Kontrolle heranziehen, und nur in der Vergangenheit belegte Bräuche (z. B. Heiligenkulte) sind übergangen. Wenn noch weitere französische Landschaften nach dieser Methode aufgenommen sein werden, ist eine solide Grundlage für eine Gesamtvolkskunde von Frankreich gelegt. P. G.

Ritz, Bauernmalerei; Englert, Von altdeutscher Heilkunst; Kästner, Bekränzter Jahreslauf. Meyers Bunte Bändchen. Bibl. Institut, Leipzig. Je RM. —.90. — Die Büchlein sind sehr hübsch mit Bildern ausgestattet; der Bekränzte Jahreslauf ist als Kalender mit alten Monatsbildern versehen. In der Bauernmalerei haben wir von einem guten Kenner eine knappe aber alles Wichtige umfassende Darstellung dieses Gebietes der Volkskunst. Für Liebhaber der Volkskunde bieten die Bändchen eine gute Einführung. P. G.

Dr. Max Bathe, Die Herkunft der Siedler in den Landen Jerichow, erschlossen aus der Laut-, Wort- und Flurnamen-Geographie. Halle, Max Niemeyer, 1932. 8*, 143 S. Lex.-8°. Mit 32 Karten. — In einer sehr gründlichen und vorsichtigen Darstellung der Mundart, des Wortschatzes und der Flurenbenennung sucht der Verfasser die Siedlungsvorgänge des Kreises Jerichow in der Provinz Sachsen aufzuklären. Hiebei leistete sowohl die Wortgeographie als namentlich die Flurnamengeographie wertvolle Dienste; beide sollen den Beweis überwiegend niederländischer Besiedlung liefern. Leider werden die niederländischen Ursprünge der Wörter und Flurnamen nur ungenügend nachgewiesen. Wenn es z. B. 401 heisst „die Ettinge weisen auf ndl. Einfluss", 424 von Ruhl, Ruele: „das Wort ist ndl.", so wären diese Formen im Ndl. nachzuweisen; dem Ref. sind sie nicht bekannt. Dies nur 2 Beispiele aus zahlreichen. Die Untersuchung ist immerhin von grundsätzlicher Bedeutung. E. H.-K.

K. Hoeber, Der biblische Ursprung alter Wirtshausnamen. Köln, Bachem, 1934. 32 S. RM. —.50. — Den Anstoss zur Veröffentlichung der Arbeit gab der Artikel von B. Schmid im Schweiz. Arch. f. Vk. (33, 3 ff.), worin der Mangel an Arbeiten über Wirtshausnamen beklagt wird. Hoeber stellt nun alle die Namen zusammen, die auf biblischen Ursprung zurückgehen, d. h. im Laufe des Mittelalters entstanden sein müssen und den religiösen Geist des Mittelalters verraten. Die Namen, die sich aufs Neue Testament beziehen, haben immer einen Zusammenhang mit Christus (Stern, Rebstock, Taube, Lamm, Kreuz) oder mit Maria (Rose, Lilie) oder den Evangelisten (Engel, Löwe, Ochse, Adler). Im Hirschen findet er eine Beziehung zum Psalm, im Raben zu Elias; auch Schiff, Schlüssel und Schwert sind symbolisch zu deuten. Die Zusammenstellung ist recht wertvoll; im Einzelfalle wird man allerdings auch andere Erklärungsmöglichkeiten (Wappen u. a.) berücksichtigen müssen. P. G.

H. Retzlaff, Volksleben im Schwarzwald, Berlin, Bong (1935). 137 Aufnahmen und 4 Farbenphotographien. M. 5.80. W. Fladt hat einleitend einen Überblick über die Volkskunde des Schwarzwaldes geschrieben, dann folgen die prächtigen Aufnahmen von Retzlaff. Es sind sehr gute und scharfe Bilder aus dem gesamten Volksleben, die nie den Eindruck machen, sie seien „gestellt" worden: Volkstypen, Bilder aus dem Arbeitsleben, Trachten, Hausleben, dann die Bilder aus dem Brauchtum des Jahres und des Menschenlebens, z. B. verschiedene Bilder von der Hochzeit, dann das ungeheuerliche St. Georgner Festtagsschäppel, gute Aufnahmen der verschiedenen Hausindustrien und dazwischen typische Landschaftsbilder. Ein Vorzug ist auch das grosse Format der Bilder. P. G.

Ausgegeben Juli 1936

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.